

50 Jahre am Puls der Zeit = 50 ans à la pointe de l'actualité

Autor(en): **Schubert, Bernd**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **51 (2012)**

Heft 4: **Eine Reise zur Landschaft = Un voyage dans le paysage**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

50 Jahre am Puls der Zeit

50 ans à la pointe de l'actualité

Im März 1962 erschien die erste Ausgabe von «anthos». Grossformatig, konsequent dreisprachig konzipiert – alle Artikel erschienen auf Deutsch, Französisch und Englisch – wurde sie vom damaligen Bund Schweizerischer Garten- und Landschaftsarchitekten BSG herausgegeben und vom Zürcher Verlag Graf + Neuhaus verlegt.

Es war eine Zeit der globalen Krisen (Berlin, Kuba). Der Kalte Krieg hatte seinen Höhepunkt erreicht, und die Welt stand am Rande eines atomaren Krieges. Eine Zeit aber auch, in der die grossen gesellschaftlichen und kulturellen Umbrüche der 60er-Jahre bereits in der Luft lagen.

Die Schweiz galt als «Insel der Glückseligen». Die Schweizer Landschaftsarchitekten erfreuten sich international schon länger einer grossen Anerkennung. Sie spielten eine aktive Rolle bei der Gründung und Organisation der International Federation of Landscape Architects IFLA; der Schweizer Walter Leder war von 1954 bis 1956 deren Präsident. In Zürich fand 1956 der 5. IFLA-Weltkongress mit dem Thema «Landschaft im Leben der Neuzeit» statt. Die Gartenbauausstellung G|59 in Zürich wurde zu einem grossen Erfolg, man besuchte die Schweiz, um sich über die hohe Qualität von Landschaftsarchitektur, aber auch Architektur und Städtebau zu informieren.

Was den Schweizer Landschaftsarchitekten aber fehlte, war ein eigenes Publikationsorgan, vor allem, um auch im eignen Lande mehr Anerkennung zu finden und der Öffentlichkeit die Bedeutung der Landschaftsarchitektur für die Gestaltung der Zukunft zu vermitteln. Landschaftsarchitekten konnten bis dahin ihre Anliegen und Leistungen nur sporadisch in anderen Zeit-

schriften publizieren. Eine besondere Rolle spielte dabei die Zeitschrift «Schweizer Garten», an deren Herausgabe sich der BSG beteiligte.

Nicht zuletzt der Schwung der G|59 bewog den Verleger Walter M. Graf von Graf + Neuhaus AG, dem BSG ein Projekt für eine eigene Zeitschrift vorzulegen. Nach eher schwierigen Verhandlungen zwischen dem Verlag und der von Willi Neukom geleiteten «Propagandakommission» des BSG, aber auch konträren Diskussionen innerhalb des Berufsverbandes, erblickte anthos, griechisch «die Blüte», 1962 schliesslich das Licht der Welt. Ein Berufsverband von weniger als 50 Mitgliedern und ein kleiner Verlag gingen ein grosses Risiko ein.

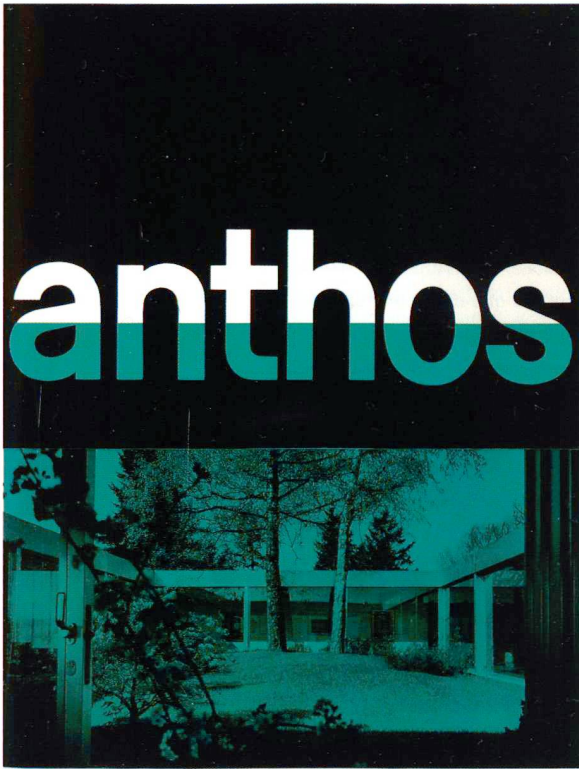
Die Entwicklung verlief dann auch tatsächlich stürmisch, teils abenteuerlich, jedes neue Heft wurde zu einer Herausforderung, um den hohen Qualitätsansprüchen zu genügen. Die Akquisition von Beiträgen war in früheren Jahren ungleich schwieriger als heute. Technische Hilfsmittel, die die redaktionelle Arbeit wesentlich erleichterten, bescherte uns erst das Computerzeitalter. Vor allem aber fehlte es immer an Geld, was zu ständigen, teils unerfreulichen Diskussionen mit den beteiligten Verlagen, aber auch zu Diskussionen innerhalb des Berufsverbandes führte. Der BSG/BSLA bekannte sich aber immer wieder zu seiner Fachzeitschrift und unterstützte sie.

Dass anthos nach 50 Jahren noch besteht und heute seinen festen Platz unter den Publikationsorganen mit einem stabilen Abonnententstamm gefunden hat, ist vielen engagierten Persönlichkeiten zu verdanken, die Freude an ihrer Aufgabe hatten und für die Scheitern nie eine Option war. Richard Arioli, Stadtgärt-

ner von Basel, war der erste Redakteur (1962–1965). Er leistete die eigentliche Aufbauarbeit. Es folgten die im Nebenamt von den Verlagen angestellten, aber mit vollem Engagement wirkenden Redakteure Alfred Kiener (1966–1968), Heini Mathys (1969–1995) sowie die heutige Redakteurin Stéphanie Perrochet. Die aus der ursprünglichen Propagandakommission hervorgegangene – ehrenamtlich arbeitende – Redaktionskommission wurde im Laufe der Jahre systematisch zu einer engagierten Redaktion ausgebaut. Die Leiter der Kommission, Willi Neukom (1962–1963), Ernst Cramer (1963–1964), Albert Zulauf (1965–1975), Peter Paul Stöckli (1976–1984), Bernd Schubert (1985–2009) und danach Sabine Wolf, übten zunehmend die vielfältigen Rollen eines Chefredakteurs, Akquisiteurs, Verhandlungsführers aus, sie waren Motivatoren, Antreiber und auch Blitzableiter.

Das Konzept von anthos basierte vor allem auf fünf Grundsätzen:

- anthos sollte die gesamte Breite und Komplexität des Arbeitsfeldes der Landschaftsarchitektur abdecken, also von der Gestaltung kleinster Gärten bis zur Planung grosser Landschaften, von übergeordneten Konzepten bis zum Ausführungsdetail.
- Die einzelnen Ausgaben sollten je einen speziellen, an den aktuellen Problemen orientierten Schwerpunkt haben (Themenhefte), ergänzt durch einen reichhaltigen Rubrikenteil.
- Gute Praxisbeispiele und Lösungswege sowie Grundsatz- bzw. Hintergrundartikel sollten in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.
- Der Blick über die Grenzen der Schweiz wie auch der Bezug zu benachbarten Fachdisziplinen sollte gepflegt werden.



Das erste Heft der Schweizer Zeitschrift für Landschaftsarchitektur erschien im März 1962. Le premier cahier de la revue suisse pour le paysage est paru en 1962.

– Alle Artikel sollten auf Deutsch, Französisch und Englisch erscheinen.

Die Dreisprachigkeit musste anthos 1996 nach langer Diskussion mit

Le premier numéro d'«anthos» est paru au mois de mars 1962. Conçu en grand format et trilingue – tous les articles sont parus en allemand, en français et en anglais –, il a été publié par l'ancienne Fédération suisse des architectes de jardin BSG et édité par l'édition zurichoise Verlag Graf + Neuhaus.

C'était alors une époque de crises globales (Berlin, Cuba). La guerre froide avait atteint son sommet et le monde se trouvait au bord d'une guerre atomique. Une époque aussi où les bouleversements sociaux et culturels des années 1960 étaient déjà dans l'air.

La Suisse faisait alors figure d'«île des gens heureux». Les architectes-paysagistes suisses jouissaient

dem damaligen Verlag, aber auch innerhalb des Berufsverbandes, aufgeben. Englisch wurde – parallel mit der grundlegenden Neugestaltung des Layouts und der Änderung des Heftformates – gestrichen. Der Wegfall des Englischen tat natürlich weh. Nicht zuletzt brach damit ein ganzer Abonentensektor weg. Denn zu den bemerkenswerten Eigenschaften von anthos gehörte früher, dass der ausländische Abonentenstamm grösser war als der Schweizer. anthos wurde in über 40 Ländern gelesen. Die französische Sprache konnte jedoch verteidigt und weiter ausgebaut werden.

Ein Handicap für die thematisch fokussierten Hefte war immer die den Ressourcen angepasste Beschränkung auf vier Ausgaben pro Jahr. So konnte es vorkommen, dass spezialisierte Leserinnen und Leser «Ihr» Thema nur in grösseren Abständen in anthos fanden. Zudem hatte der Rubrikenteil einen Aktualitätsrückstand gegenüber Monats- oder gar Wochenzeitschriften. Dieser Nachteil liess sich erst im Computerzeitalter durch eine das Printmedium begleitende Website ausgleichen (siehe www.anthos.ch).

Aufgrund des Engagements der Schweizer Landschaftsarchitekten in der IFLA war anthos von 1962 an deren offizielles Mitteilungsblatt. Durch den Wegfall der englischen Sprache und die Herausgabe eigener Publikationsorgane der IFLA verlor diese Funktion zunehmend an Bedeutung und endete 2003. Die Beziehungen blieben allerdings eng, anthos gab mehrere Hefte gemeinsam mit der IFLA heraus, zuletzt anlässlich des 48. IFLA-Kongresses 2011 in Zürich.

Ein Rückblick auf die verschiedenen Jahrgänge von anthos belegt, dass die Inhalte der Hefte stets nahe «am Puls der Zeit» lagen. anthos griff die grossen und kleinen Veränderungen unserer Umwelt stets frühzeitig auf und zeigte Lösungen anhand guter Beispiele. Zudem ist anthos ein reiches Kompendium zur Geschichte der Schweizer Landschaftsarchitektur über ein halbes Jahrhundert. anthos war und ist Schaufenster nach aussen, für berufliche Partner, Ämter und Politiker. Wenn sich heute Landschaftsarchitekten und ihr Berufsverband BSLA einer grösseren Anerkennung in der Schweiz erfreuen, hat anthos einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet.
Bernd Schubert

depuis longtemps déjà d'une bonne réputation à l'échelle internationale. Ils ont joué un rôle actif dans la création et l'organisation de l'International Federation of Landscape Architects IFLA; le Suisse Walter Leder a d'ailleurs été son président entre 1954 et 1956. C'est d'ailleurs à Zurich que s'est tenu en 1956 le 5^{ème} congrès mondial de l'IFLA sur le thème «Le paysage à l'époque contemporaine». L'exposition de jardins G|59 qui a eu lieu à Zurich a rencontré un grand succès; la Suisse a alors été visitée pour s'informer sur la grande qualité de son architecture du paysage, mais aussi de son architecture et de son urbanisme.

Ce qui manquait par contre aux architectes-paysagistes suisses

était un organe de publication, dans le but surtout d'acquérir une meilleure reconnaissance dans leur propre pays et de faire prendre conscience au public de l'importance de l'architecture du paysage pour l'aménagement du futur. Les architectes-paysagistes ne pouvaient faire part de leurs positions et exposer leurs projets que de façon sporadique et dans d'autres revues. La revue «Schweizer Garten» – à la publication de laquelle le BSG a participé – a joué un rôle important à cet égard.

L'élan impulsé par l'exposition G|59 a entre autres incité l'éditeur Walter M. Graf de Graf + Neuhaus AG à soumettre à BSG un projet de nouvelle revue. Après des négociations plutôt difficiles entre l'éditeur

et la «commission de propagande» de BSG dirigée par Willi Neukom, ainsi que des débats contradictoires au sein de l'association professionnelle, anthos (qui signifie fleur en grec ancien) a finalement vu le jour en 1962. Une association professionnelle comptant moins de 50 membres et un petit éditeur couraient alors un grand risque.

Le développement a connu un parcours tumultueux et parfois aventureux; chaque nouveau cahier représentait un défi pour répondre à des exigences de qualité élevées. Au cours des premières années, trouver des contributions s'avérait bien plus difficile qu'aujourd'hui. Les outils techniques qui ont grandement facilité le travail rédactionnel ne nous ont été offerts qu'à l'époque informatique. Mais surtout le manque de moyens financiers constituait un problème récurrent; d'où des discussions permanentes et parfois tendues avec les éditeurs participants, mais aussi des débats au sein de l'association professionnelle. Le BSG / BSLA se prononçait par contre toujours en faveur de sa revue spécialisée et la soutenait.

Si anthos est toujours présente après 50 ans et qu'elle a trouvé sa place parmi les revues professionnelles avec une base stable d'abonnés, elle le doit à de nombreuses personnalités engagées qui ont accompli leur devoir avec plaisir et pour qui l'échec était impensable. Le premier rédacteur (1962–1965) a été Richard Arioli, jardinier municipal de Bâle. C'est lui qui a réalisé le vrai travail de mise en place. Il a été suivi par des personnes employées de façon extra-professionnelle par les éditions, mais qui ont prouvé un réel engagement, à savoir les rédacteurs Alfred Kiener (1966–1968) et Heini Mathys (1969–1995), sans oublier l'actuelle rédactrice Stéphanie Perrochet. Issue de la commission de propagande d'origine et exerçant sur un mode extra-professionnel, la commission de rédaction s'est transformée de façon méthodique au cours des

années en une rédaction engagée. Les directeurs de la commission Willi Neukom (1962–1963), Ernst Cramer (1963–1964), Albert Zulauf (1965–1975), Peter Paul Stöckli (1976–1984), Bernd Schubert (1985–2009), puis la directrice Sabine Wolf ont endossé des rôles de plus en plus divers, à savoir rédacteur en chef, prospecteur et négociateur; ils étaient des motivateurs, des meneurs, mais aussi des paratonnerres.

Le concept d'anthos reposait avant tout sur cinq principes:

- anthos devait couvrir toute l'étendue et la complexité du champ de travail de l'architecture du paysage, de l'aménagement des plus petits jardins jusqu'à celui de grands paysages, depuis les concepts généraux jusqu'aux détails d'exécution.
- Chaque numéro devait sélectionner un thème spécial (cahier thématique) développant un problème actuel et complété par une partie rubrique riche.
- Une proportion équilibrée devait être trouvée entre de bons exemples de réalisations et des modèles de solutions, sans oublier des articles généraux et d'autres portant sur le contexte.
- La prise en compte de la situation hors de la Suisse, ainsi que le rapport avec les disciplines spécialisées proches devaient être assurés.
- Tous les articles devaient paraître en allemand, en français et en anglais.

Après de longs débats avec l'éditeur de l'époque et au sein de l'association professionnelle, anthos a dû renoncer en 1996 à la présentation trilingue. La refonte générale de la maquette et le changement de format du cahier sont allés de pair avec la suppression de l'anglais. Cette dernière décision a naturellement été douloureuse. Elle a notamment entraîné la disparition d'un secteur complet d'abonnés. anthos se caractérisait autrefois par le fait que sa base d'abonnés étrangers dépassait celle des

abonnés suisses. anthos était lu dans plus de 40 pays. La langue française a toutefois pu être défendue et aujourd'hui, la revue est lu de plus en plus dans les pays francophones.

La limitation à quatre numéros par an liée aux ressources disponibles a toujours constitué un handicap pour la revue. C'est ainsi que les lecteurs spécialisés retrouvent «leur» thème dans anthos que de façon espacée dans le temps. En outre, la partie «rubriques» souffrait d'un retard d'actualité par rapport aux revues hebdomadaires ou mensuelles. Cet inconvénient n'a pu être compensé qu'à l'époque informatique au moyen d'un site Internet complémentaire (voir www.anthos.ch).

Grâce à l'engagement de la Fédération suisse des architectes-paysagistes au sein de l'IFLA, anthos est devenu à partir de 1962 son bulletin d'information officiel. La suppression de l'anglais et la publication par l'IFLA de son propre organe de publication explique l'affaiblissement de cette fonction et sa fin en 2003. Les relations sont toutefois restées étroites; anthos a d'ailleurs publié plusieurs cahiers avec l'IFLA, récemment à l'occasion du 48^{ème} congrès de l'IFLA 2011 à Zurich.

Un retour sur les différentes années d'anthos démontre que les contenus des cahiers restent toujours «à la pointe de l'actualité». anthos a toujours abordé de façon précoce les petites et les grandes évolutions de notre environnement avec toutes leurs problèmes et indiqué des solutions accompagnées de bons exemples. anthos constitue en outre un riche abrégé de l'histoire de l'architecture du paysage suisse sur un demi-siècle. Pour les professionnels, responsables administratifs et politiques, anthos a été et reste une vitrine sur l'extérieur. La grande reconnaissance dont jouissent aujourd'hui en Suisse les architectes-paysagistes et leur association professionnelle FSAP doit beaucoup à anthos.

Bernd Schubert